



glücklich

die bei den Bettelarmen stehen:

Ihnen gehört das Himmelreich!

die Klagenden:

Sie werden getröstet werden!

die Gewaltfreien:

Sie werden das Land erben!

die hungern und dürsten

nach Gerechtigkeit:

Sie werden satt werden!

Zu beglückwünschen

Die heilige Elisabeth ist eine der Heiligen der Nächstenliebe. Natürlich fällt uns gleich das sattsam geläufige Matthäusevangelium ein: ‚Was ihr dem geringsten meiner Brüder (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan‘ (Mt 25, 40). Dieses Wort des Herrn wird auch die heilige Elisabeth beflügelt haben, sich mit Entschiedenheit an die Seite der ‚Bettelarmen‘ zu stellen.

Mit fünf großen Reden hat Matthäus sein Evangelium gestaltet. Die letzte seiner Reden ist die sogenannte Endzeitrede. Am Ende dieser Rede steht die uns so vertraute Geschichte vom Weltgericht. Matthäus lässt keinen Zweifel aufkommen, dass wir unser Leben vor Gott zu verantworten haben. Alles, was wir tun, hat eine Konsequenz in der Bilanz unseres Lebens.

Die Evangelien verstehen wir, wenn wir sie als Gesamtbuch lesen. Dann sehen wir auch, wie sich in der Erzählung des Matthäus eine Brücke schlägt von der letzten zur ersten Rede. Es ist die sogenannte ‚Bergpredigt‘ (Kap 5). Da sehen wir Jesus, der sich setzt und lehrt. Das Sitzen ist ein Zeichen seiner Vollmacht als Richter. So verbindet Matthäus die erste und die letzte seiner Reden miteinander. Es geht um Verantwortung dessen, was wir tun. Die Bergpredigt endet mit der Mahnung: „Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels gebaut hat“ (Mt 7,24).

Es kann gut sein, dass uns eher bange wird, ob wir vor diesem Gericht bestehen können. Da kommt uns wieder das Wissen zur Hilfe, dass das gesamte Evangelium uns erkennen lässt, worauf es ankommt: ‚Das Himmelreich ist nahe‘ (Mt 4,17). Es geht also nicht um eine Angst vor einem grimmigen Richter. Es geht um die kaum fassbare Zusage, dass Gottes Herrschaft eine greifbare Erfahrung in unserer Welt ist. Reich Gottes ist die Größe, auf die wir hoffen müssen, im Jenseits einst.

Um was geht es dann? Davon sprechen die Seligpreisungen. Sie sind eine Lockung für alle, die dem Messias Jesus trauen und ihr Leben nach seinem Beispiel gestalten wollen – Menschen wie die heilige Elisabeth.

Klaus Wengst¹ hat die Seligpreisungen auf dem Hintergrund der jüdischen Überlieferung übersetzt. Jesus war ein Jude, Matthäus auch, seine Gemeinde waren Judenchristen. Daher ist es einleuchtend, aus dieser Überlieferung heraus die Seligpreisungen verstehen zu lernen.

Die Seligpreisungen beschreiben demnach keine unerreichte Zukunft, sondern eine Gegenwart, die wir gestalten können. Reich Gottes wird eine Anleitung zur Lebensgestaltung – jetzt. So, wie Elisabeth unter den Bedingungen ihrer Zeit die Wirklichkeit des Reiches Gottes in essbares Brot und in tätiger Zuwendung zu den Armen darstellte. Elisabeth ist eine Verkörperung der Wirklichkeit ‚Reich Gottes‘. Das haben die Beschenkten dankbar angenommen. Aber auch Elisabeth hat selbst viel davon. Ihre Selbstlosigkeit ist keine Auslöschung ihres Lebens. Sie ist ihres Lebens, ihres Selbst ganz voll. Daher konnte sie geben und teilen und so überzeugend bekunden: Das Reich Gottes lebt mitten unter euch.

Wir haben eine Ahnung, dass diese Erfahrung die hl. Elisabeth selbst sehr glücklich gemacht haben wird. Sie wird begriffen haben, dass Gott und sein Reich keine Vertröstung sind, sondern eine wirkliche Lebensstärkung.

Zu beglückwünschen sind Menschen, weil sie erleben dürfen, dass das Reich Gottes eine sehr konkrete Wirklichkeit in unserem Leben ist. Mir selbst ist Reich Gottes über lange Jahre hin eher eine theologische Größe gewesen. Als Theologen helfen wir uns mit dem ‚eschatologischen Vorbehalt‘. Der besagt, dass wir mit Jesus zwar einen Anfang des Reiches Gottes haben, dass sich alles aber erst im Jenseits vollendet haben werde. Das ist nicht besonders zufriedenstellend. Der Geruch der Vertröstung so wenig lockend. Erst Exerzitien auf der Straße und das Mitleben in einer Jesuitenkommunität in Berlin haben mich erleben lassen, dass das Reich Gottes eine sehr greifbare Realität beschreibt. Es ist die Begegnung mit den noch so „verrückten“ und gesellschaftlich ausgegrenzten Menschen; es ist das körperliche Erleben, mit diesen Menschen ‚auf einer Bank‘ zu sitzen, nicht mehr und besser zu sein. Reich Gottes bleibt kein theologisches Konstrukt. Es ist eine sehr lebendig-belebende Wirklichkeit. Reich Gottes ist fassbar, wenn wir an der Seite der Bettelarmen stehen; wenn wir nicht aufhören, die sozialen Missstände offen zu beklagen; wenn wir die

¹ Klaus Wengst: Das Regierungsprogramm des Himmelreichs, Stuttgart 2010

Spirale der Gewalt nicht weiterdrehen; wenn wir ohne Taktiererei leben, Versöhnung ermöglichen...

Zu beglückwünschen sind all die Glaubenden, die in diesen sehr greifbaren Erfahrungen erleben dürfen, dass das Reich Gottes eine Wirklichkeit ist. Das stärkt das Vertrauen in den Glauben. Das stärkt die Entschiedenheit, in der Lebensdeutung des Evangeliums sich gut aufgehoben zu wissen.

Ich vermute, dass die heilige Elisabeth in all den persönlichen Einschränkungen und Entmächtigungen ihres Lebens beglückt gelebt hat und gestorben ist. Sie wird im Weltgericht ihres Lebens gewusst haben, dass sie dem Messias Jesus in den Armen beglückend begegnet ist. Sie wird es als Beglückung gesehen haben – und so in der Unfasslichkeit Gottes unendliche Beglückung leben.

Pfarrer Matthias Schnegg

Geistlicher Begleiter der Arbeitsgemeinschaft der ehrenamtlichen Gemeindec Caritas (AdeG) im Erzbistum Köln

Titelbild: Pater Bernhard Leisenheimer „Werdende Ahnung“ unter Verwendung eines Textes von Klaus Wengst aus „Das Regierungsprogramm des Himmelsreichs“ © W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2010

Redaktion: Bernadette Hake

Gestaltung: Siglinde Weißhaar

© 2012 Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. –

Das Netzwerk von Ehrenamtlichen

Bestellungen bei:

CKD e.V., Karlstraße 40, 79104 Freiburg

Tel.: 0761 200-462, E-Mail: ckd@caritas.de

www.ckd-netzwerk.de



Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen